

JÜRGEN TUBACH

NOCHMALS ADDAS-ADEIMANTOS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 106 (1995) 170–174

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

## NOCHMALS ADDAS-ADEIMANTOS

Zu den am meisten gelesenen Autoren der nordafrikanischen Manichäer zählte Adimantus, der wiederholt als „Schüler Manis“ bezeichnet wird. Faustus von Mileve (heute Mila)<sup>1</sup> empfahl die Lektüre seiner Werke und schätzte ihren Wert, der nur von Manis eigenen Büchern übertroffen wurde, als so grundlegend ein, daß er sie geradezu in den Rang einer Pflichtlektüre für die Gläubigen erhob.<sup>2</sup> Adimantus schrieb ein Buch über das Alte Testament, das weitgehend an Markions „Antithesen“<sup>3</sup> orientiert ist. Augustin<sup>4</sup> kannte es und setzte sich in seiner Abhandlung *Contra Adimantum Manichaei discipulum* kritisch damit auseinander<sup>5</sup>.

In seinem Werk *Contra adversarium legis et prophetarum* (II 12,41)<sup>6</sup> vermerkt Augustin beiläufig, daß Adimantus mit ‚eigentlichem Namen‘ Addas heißt (. . . Adimanti opus est, illius discipuli Manichaei, qui proprio nomine<sup>7</sup> Addas dictus est). Diese Identifikation wird durch die kleine griechische Abschwörungsformel bestätigt, die ᾿Αδδᾶς (oder ᾿Αδδᾶ) den Beinamen Ad(e)imantos verleiht („Ferner verfluche ich sowohl den Sisinnios, den Nachfolger des Mani, als auch Addas, der auch Adimantos heißt . . .“)<sup>8</sup>. In der großen Abschwö-

<sup>1</sup> Zu seiner Person vgl. A. Bruckner, *Faustus von Mileve* (1901); P. Monceaux, *Le manichéen Faustus de Milev. Restitution de ses Capitula*. MAIBL (1933) 1–112; Fr. Decret, *Aspects du manichéisme dans l’Afrique romaine* (1970) 51–70; ders., *L’Afrique manichéenne (IV<sup>e</sup>–V<sup>e</sup> siècles) I* (1978) 361–363 u. ö.

<sup>2</sup> Augustin, *Contra Faustum* I 2 (ed. J. Zycha, CSEL 25, 1891, 252 und MPL 42, 1841 = 1886, 207), vgl. Ders., *Contra Adimantum* 12,2 (ed. J. Zycha, CSEL 25, 1891, 139 und MPL 42, 144).

<sup>3</sup> A. v. Harnack, *Marcion. Das Evangelium vom fremden Gott* (TU 45 [= 3. R., 15]), <sup>2</sup>1924 = 1960 = 1985, \*256–313.

<sup>4</sup> Zu seiner religiösen Entwicklung vgl. zuletzt A. Hoffmann, *Der junge Augustin – erst Feind, dann Verfechter der katholischen Lehre*. WiWei 56 (1993) 16–29.

<sup>5</sup> Ed. J. Zycha, CSEL 25 (1891) 115–190 und MPL 42, 1841 = 1886, 129–172 sowie R. Jolivet – M. Jourjon, *Oeuvres de Saint Augustin* 17. *Six traités anti-manichéens* (1961) 217–375 [lat./franz.]; vgl. dazu P. Alfarić, *L’évolution intellectuelle de Saint Augustin I* (1918) 185–190; C. P. Mayer, *Die antimanichäischen Schriften Augustins*. Aug. 14 (1974) 294–296; Fr. Decret, *L’Afrique manichéenne I* (1978) 93–105 und II (1978) 69–78; ders., *Adimantum Manichei discipulum* (*Contra -*), in: *Augustinus-Lexikon*, hrsg. v. C. P. Mayer, I Fasc. 1/2 (1986) 90–94. Zu Adimantus vgl. noch Fr. Decret, *Adimantus*, in: ebd. 94f.; S. N. C. Lieu, *An Early Byzantine Formula for the Renunciation of Manichaeism – the Capita VII contra Manichaeos of <Zacharias of Mitylene>*. JAC 26 (1983) 194; Fr. Decret, a. a. O. I 174–176 und II 121f.; F. Chatillon, *Adimantus Manichaei discipulus*. RMAL 10 (1954) 191–203; E. Peterson, *Adimanto*. EC I (1948) 307f.; G. Bareille, *Adimantus*. DThC I,1 (1923) 398; P. Alfarić, a. a. O. 81f.; ders., *Les écritures manichéennes II* (1919) 79, 96–99.

<sup>6</sup> Ed. Kl.-D. Daur, CChr. SL 49 (1985) 131; M. P. Ciccarese, *II Contra aduersarium legis et prophetarum di Agostino*. AANL.M 25 (1981–82) 390. Vgl. auch MPL 42, 1841 = 1886, 666.

<sup>7</sup> Var. (statt proprio nomine) praenomine (so im Text von MPL, vgl. ansonsten App. bei Daur und Ciccarese).

<sup>8</sup> Y. Vramming, *Anathema. En vändpunkt in den manikeisk-kristna troskonfrontationerna*. Phil. Diss. Lund (1983) 15; G. Ficker, *Eine Sammlung von Abschwörungsformeln*. ZKG 27 (1906 = 1968) 447, dazu bes. Vramming a. a. O. 36, Ficker a. a. O. 447 Anm. 8, sowie bes. R. Merkelbach, *Manichaica* (3). ZPE 56 (1984) 51f. und ders., *Nachtrag zu Manichaica* (3) Addas = Adeimantos. ZPE 58 (1985) 57f.

rungsformel kommt Addas zweimal vor. Die Angaben sind jedoch etwas konfus, da der Redaktor offenbar in Addas und Adeimantos zwei verschiedene Personen sieht. In der Aufzählung von Manis Jüngern werden Ad(d)a (᾿Αδδᾱ) und Adeimantos ohne nähere Charakterisierung genannt. Da keiner der Schüler einen Beinamen trägt, scheint es sich bei Ad(d)a-Adeimantos an dieser Stelle nicht um einen Doppelnamen zu handeln<sup>9</sup>. Etliche Zeilen zuvor werden diverse manichäische Schriften, vor allem Bücher des manichäischen Kanons, genannt, denen der Konvertit abschwören soll. Das Anathema gilt u. a. auch „einem Ad(d)a und Adeimantos zugeschriebenen Buch wider Moses und die übrigen Propheten“<sup>10</sup>. Damit kann nur das Werk gemeint sein, dessen Argumentation Augustin in seiner Abhandlung *Contra Adimantum* kritisch beleuchtete. Vielleicht ist es mit dem „Modion“ (Scheffel), einem Werk Addas, identisch, das Photios in seiner „Bibliothek“ namentlich erwähnt<sup>11</sup>. In einer Version der großen Abschwörungsformel wird Adeimantos als Beiname von Ad(d)a aufgefaßt<sup>12</sup>. In der summarischen Jüngeraufzählung, die nicht von den restlichen Texten abweicht, ist Addas-Adeimantos daher als Doppelname zu verstehen<sup>13</sup>.

Adda(s) gehört zusammen mit Mār Ammō zu den großen Gestalten der manichäischen Missionsgeschichte. Nach dem mittelpersischen Fragment M 2 sandte Mani, als er in Veh-Ardašīr<sup>14</sup> (griech. Kochē, syr. Kōkē, Maḥōzā = „Stadt“) gegenüber von Ktesiphon verweilte<sup>15</sup>, Pattikios (Ptyg) und Adda (ʿdʿ) ins Römische Reich. Pattikios kehrte nach einem Jahr wieder zurück, Adda, dem Mani noch drei Schreiber sandte, blieb länger und gelangte bis Alexandria (Alaxsindargird, „von Alexander gemacht“) in Ägypten<sup>16</sup>. Das gleiche Ereignis-

Ändert man in dem bei A. Adam (Texte zum Manichäismus, KIT 175, 21969, 94 Nr. 63) nach MPG (100, 1861, 1321C) abgedruckten Text die Abtrennung der Wörter an der betreffenden Stelle, erhält man den gleichen Wortlaut wie bei Vramming und Ficker (dazu R. Merkelbach, a. a. O. [1984] 51f.).

<sup>9</sup> Y. Vramming, a. a. O. 21, S. N. C. Lieu, a. a. O. (Anm. 5) 179, A. Adam, a. a. O. (Anm. 8) 101 Nr. 64; MPG I, 1861, 1468 B, vgl. noch A. Böhlig, *Die Gnosis III* (1980) 300.

<sup>10</sup> Y. Vramming, a. a. O. (Anm. 8) 21; S. N. C. Lieu, a. a. O. (Anm. 5) 179; A. Adam, a. a. O. (Anm. 8) 100 Nr. 64; K. Kessler, *Mani I* (1889) = (Pahlavi Commemorative Reprint Series) 1976, 364/404f; MPG I, 1861, 1468; vgl. noch A. Böhlig, a. a. O. (Anm. 9) 300.

Der Text kann entsprechend der kleineren Formel korrigiert werden (so mit Vramming a. a. O. 76).

<sup>11</sup> Ed. R. Henry II (1960) 10 Cod. 85.

<sup>12</sup> Y. Vramming, a. a. O. (Anm. 8) 24a.

<sup>13</sup> Y. Vramming, a. a. O. (Anm. 8) 25a.

<sup>14</sup> Zur Orthographie vgl. W. Sundermann, *Studien zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer II. Altorientalische Forschungen* 13 (1986) 278, 297f.

<sup>15</sup> Zum Verlauf des Tigris und der Lage der Doppelstadt in der Sasanidenzeit vgl. J. M. Fiey, *Topography of al-Madaʿin (Seleucia-Ctesiphon area)*. *Sumer* 23 (1967) 3–38.

<sup>16</sup> M 2 (R I, 1–33): F. C. Andreas – W. B. Henning, *Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan II*. SPAW 1933 301f. = W. B. Henning, *Selected Papers I* (Acta Iranica 14) 1977, 198f; M. Boyce, *A Reader in Manichaean Middle Persian and Parthian Texts* (Acta Iranica 9) 1975, 39f. Text h; J. P. Asmussen, *Manichaean Literature* (21977) 21f.; A. Böhlig, *Die Gnosis III* (1980) 93; vgl. W. Sundermann, *Zur frühen missionarischen Wirksamkeit Manis*. AOH 24 (1971) 93–98; ders., *Iranische Lebensbeschreibungen Manis*. AcOr 36 (1974) 126f.; ders., *Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts* (SGKAO. Berliner Turfantexte 11) 1981, 17 Text 1; ders., *Studien zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer I*, in: *Altorientalische Forschungen* 13 (1986) 54f.

nis schildert die parthische Version (M 216c/M1750)<sup>17</sup>. Hier reisen Pattikios und Addā samt dem Schreiber (dibīr) Mānī nach „Rom“. Etwas ausführlicher berichtet die sogdische Fassung (13941 = T II K / 14285 = T II D 136)<sup>18</sup> über das Wirken der Missionare Pattī (= Pattikios), Adda und Mani samt anderer Brüder „in den westlichen Orten“. Nach einer Aussendungsrede Manis<sup>19</sup> in Veh-Ardašīr reisen die Missionare nach Westen. Pattī kehrt im zweiten Jahr nach Sūrīstān (= Babylonien) zurück, wo er offenbar von Mani, vermutlich in Ktesiphon oder Koche, erwartet wird<sup>20</sup>. Addā gelangt bis ins „große Alexandria“ in Ägypten (18220 = T. M. 389a)<sup>21</sup>. Im Jahr 261/62 verkündet er Manis Lehre in Karkā dBēt Slōk (= Seleukeia), der Hauptstadt der Provinz Bēt Garmay<sup>22</sup>. Auf einer Missionsreise, die vermutlich bald darauf erfolgte<sup>23</sup>, erzielte Addā einen spektakulären Erfolg. In Palmyra gelang es ihm, die Schwester der palmyrenischen Herrscherin Zenobia zu bekehren<sup>24</sup>. Addas Name taucht in der gesamten manichäischen Überlieferung auf. Im Kölner Mani-Kodex wird er an einer unklaren Stelle erwähnt (p. 165,6)<sup>25</sup>. Das Psalm-Buch nennt Addas in einer Reihe von Epiklesen zusammen mit Mani und anderen Jüngern<sup>26</sup>, und in der chinesischen Übersetzung des „Sermon vom Licht-Nous“, dem sogenannten ‚Traktat Pelliot‘, erscheint A-t’o<sup>27</sup> (< sogd. ’t’/’tt’/’tt’) als Gesprächspartner Manis.

In der kleinen und z. T. auch in der großen griechischen Abschwörungsformel wird Ἀδείμαντος als zweiter Name oder Beiname von Manis Jünger verstanden, dessen eigentlicher Name Addas lautet. Da in der östlichen manichäischen Überlieferung der Name Adeimantos nie auftaucht, ist die Wahrscheinlichkeit, daß Adda oder Addas eine Kurzform von Adeimantos darstellt, im Prinzip ausgeschlossen, obgleich im Griechischen Personennamen gelegentlich unter Längung des auslautenden Konsonanten verkürzt werden kön-

<sup>17</sup> W. Sundermann, a. a. O. (1981) 25f. Z. 162–187 Text 2.5; vgl. ders., a. a. O. (1974) 132f. und ders., a. a. O. (1986) 56.

<sup>18</sup> W. Sundermann, a. a. O. (1981) 34–36 Z. 324–358 Text 3.1, vgl. ders., a. a. O. (1974) 134–137 und ders., a. a. O. (1986) 59f.

<sup>19</sup> Z. 324–345.

<sup>20</sup> Z. 346–358.

<sup>21</sup> W. Sundermann, a. a. O. (1981) 39 Z. 394f. Text 3.2, vgl. ders., a. a. O. (1974) 137 und ders. a. a. O. (1986) 60, 289f.

<sup>22</sup> Bedjan, AMSS II (1891=1968) 512,11–13.

<sup>23</sup> Wahrscheinlich unternahm Addā mehr als eine Missionsreise in den Westen (W. Sundermann, Studien zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer III. Altorientalische Forschungen 14, 1987, 66).

<sup>24</sup> W. Sundermann, a. a. O. (1981) 41–45 Z. 441–515 Text 3.3; Andreas – Henning, a. a. O. (Anm. 16) 302 = 199; vgl. dazu S. N. C. Lieu, Manichaeism in the Later Roman Empire and Mediaeval China (WUNT 63) 21992, 101–103; W. Sundermann, a. a. O. (1974) 137; ders., a. a. O. (1981) 41f.; ders., a. a. O. (1987) 66; H. H. Schaeder, Rez. von C. Schmidt/H. J. Polotsky, Ein Mani-Fund in Ägypten, in: Gn. 9 (1933) 344 = ders., in: Der Manichäismus, hrsg. von G. Widengren (1977) 78.

<sup>25</sup> A. Henrichs – L. Koenen, Der Kölner Mani-Kodex (P. Colon. Inv.-Nr. 4780) . . . Edition der Seiten 121–192. ZPE 48 (1982) 44 vgl. 5; L. Koenen – E. Römer, Der Kölner Mani-Kodex (1988) 112/113.

<sup>26</sup> C. R. C. Allberry, A Manichaean Psalm-Book II (1938) 34,13.

<sup>27</sup> H. Schmidt-Glitzner, Chinesische Manichaica (Studies in Oriental Religions 14) 1987, 77, vgl. 107; vgl. S. N. C. Lieu, a. a. O. (1992) 246.

nen<sup>28</sup>. Addā oder 'Adday, wie Manis Schüler in den Akten der Märtyrer von Karkā d̄Bēt Slōk genannt wird, ist eine hypokoristische Form eines mit 'Ad- beginnenden Personennamens<sup>29</sup>. Formen, die z. T. sowohl auf -ā wie -ay enden, kommen z. B. in Edessa<sup>30</sup>, Hatrā<sup>31</sup> und Palmyra<sup>32</sup> vor. Gelegentlich sind Träger des Namens Adday auch außerhalb des eigentlichen syrischen Raums inschriftlich belegt<sup>33</sup>. In der syrischen Literatur erscheinen beide Namenstypen<sup>34</sup>. Manis erste Jünger tragen meistens Namen, die aramäischer Herkunft sind und die entweder aus dem Täufermilieu oder dem Judentum stammen. Daß Addā/Adday eine hypokoristische Form von Adeimantos wäre, kann daher ausgeschlossen werden. Von griechischen Personennamen werden eigentlich keine Hypokoristika mit der typisch aramäischen Endung -ā/-ay gebildet. Aus diesem Grunde kann Adeimantos nur ein ehrender Beiname sein, den der Missionar Addā im Westen, vermutlich in Ägypten, erhielt<sup>35</sup>. 'Αδείμαντος, „der Unerschrockene, Furchtlose“<sup>36</sup>, ist für den Missionar einer neuen religiösen Bewegung eine ausgesprochen passende Charakterisierung. Abgesehen von christlichen und jüdischen Gemeinden, die theologisch keine abweichende Positionen vom Glauben der jeweiligen Mehrheit vertraten, gab es gerade in Ägypten zahlreiche gnostische Gruppierungen, die einer gnostischen Interpretation der biblischen Botschaft huldigten. Unter ihnen erfolgreich Mission zu treiben, war für einen Missionar eine dornenreiche Arbeit. Wie sich aus der sogen. manichäischen Missionsgeschichte, die über die Westmission berichtet, erschließen läßt, meisterte Addā diese Herausforderung mit Erfolg. Er erlebte „viele Lehrstreitigkeiten mit den Religionen“<sup>37</sup> und „verwandte viel Mühe auf jene Gegen-

<sup>28</sup> A. Debrunner, Griechische Wortbildungslehre (Indogermanische Bibliothek II 8) 1917, 12f. § 23; R. Merkelbach, a. a. O. (Anm. 8) 52; sowie ferner E. Schwyzer, Griechische Grammatik<sup>5</sup> 1977, 315, 636.

<sup>29</sup> K. Beyer, Die aramäischen Texte vom Toten Meer (1984) 729.

<sup>30</sup> Nur Hypokoristika auf -ay: H. J. W. Drijvers, Old-Syriac (Edesean) Inscriptions (SSS 3) 1972, 47f. Nr. 58,2, 60,2, 61,1; F. Vattioni, Le iscrizioni siriane antiche, Aug. 13 (1973) 320 Nr. 58, 60, 61.

<sup>31</sup> S. Abbadi, Die Personennamen der Inschriften aus Hatra (1983) 74, 75; F. Vattioni, Le iscrizioni di Hatra (AION Suppl. 28) 1981, Nr. 46 u. ö.

<sup>32</sup> Nur Formen mit -ā: J. K. Stark, Personal Names in Palmyrene Inscriptions (1971) 65.

<sup>33</sup> F. Preisigke, Namenbuch (1922) 8; H. Wuthnow, Die semitischen Menschnamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients (1930) 12; D. Foraboschi, Onomasticon alterum papyrologicum (1971) 19; P. M. Fraser – E. Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names I (1987) 14.

<sup>34</sup> R. P. Smith, Thesaurus Syriacus I (1879–1901 = 1981) 36, weitere Belege aus dem Orient bei H. Wuthnow, a. a. O. (Anm. 33) 12, 124. Der bekannteste Träger dieses Namens aus dem syrischen Raum ist der legendäre Missionar Edessas, der Apostel Adday.

<sup>35</sup> Von den beiden Möglichkeiten, das Verhältnis der Namen Addas und Adeimantos zu erklären, hält R. Merkelbach, a. a. O. (Anm. 8) 52 zwar diejenige Lösung, die Ad(d)as als Kurzform von Adeimantos deutet, für die wahrscheinlichere, schließt jedoch keineswegs aus, daß Adeimantos eine gräzisierte Form des „semitischen Namens Addai“ sei.

<sup>36</sup> Auch als Personennamen belegt, s. W. Pape – G. Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen II (3) 1911 = 1959) 17; J. Toepffer, Adeimantos (Nr.1–9): PRE I,1 (1893) 354–356; J. Kirchner, Prosopographia Attica I (1901) 14–16 Nr. 189–203.

<sup>37</sup> M 2 R I,2–4 (Andreas – Henning a. a. O. 301 = 198).

den“<sup>38</sup>. Für die Gewinnung neuer Gläubigen verfaßte Addä diverse Schriften<sup>39</sup>, vermutlich auch das oben genannte Werk über den religiösen Wert des Alten Testaments. „Er machte die Weisheit zu einer Waffe(?), den Dogmen trat er entgegen mit diesen (Schriften), in jeder Beziehung wurde er gerettet (= kam er gut davon). Er überwältigte und fesselte die Dogmen.“<sup>40</sup> Zu seiner Missionsmethode gehörten demnach auch Diskussionen mit den Mitgliedern von Gemeinschaften, die sich in religiöser Hinsicht dem breiten Spektrum von Gnosis und Großkirche verbunden fühlten. Wem der mündliche Vortrag nicht genügte, konnte alles nochmals in Addas theologischen Werken nachlesen und überdenken. Der Disput mit Gnostikern und Christen und allgemein sein beherztes Auftreten brachte Manis Jüngern den Ruf eines „Adeimantos“ ein. „Unerschrocken, furchtlos“ trat er bei Streitgesprächen auf, so daß sein Ehrenname schließlich fast seinen eigentlichen Rufnamen verdrängte.

Bonn

Jürgen Tubach

---

<sup>38</sup> M 2 R I,16f. (ebd. 302 = 199).

<sup>39</sup> R I,20.

<sup>40</sup> R I,21–25.